

Darmstädter Echo vom 15. Oktober 2012-10-20

Die frechen Weiber können singen

Nacht der Stimmen – Das Publikum geht mit: Zum 13. Mal A-cappella-Spaß in der Darmstädter Centralstation

DARMSTADT. *Ein Abend mit hohem Unterhaltungswert: Fünf A-cappella-Ensembles gastierten am Freitag bei der 13. Darmstädter „Nacht der Stimmen“ in der Centralstation.*



Wir hören nur Stimmen – aber wie! Die Gesangsstars des Abends greifen Szenen aus dem Leben hintersinnig auf: Leises und Lautes, Rabiates und Intimes, Schlichtes und Schrilles, auch manche Tempo jagd. Das Publikum folgt der Performance lustvoll beteiligt, auch wenn die als Opener fungierende Mainz-Wiesbadener-Gruppe „Kirschgrün“ einen Moment braucht, um die Besucher zu gewinnen. Liegt es an der zu dominanten vokalen Percussions-Bassgruppe, die die melodischen Linien übertönt? Vielleicht hat man sich

einfach sattgehört an den Salven aus rhythmisierten Silben. Schade, Tine Scholzen, die charakterstarke Sopranstimme der Gruppe, hätte mehr Dezenz in der Begleitung verdient. Stilmischung und Performance allerdings sind gut durchdacht.

Mit Glanz und Klang verwöhnt das geniale Quartett „Klangküsse“ das Publikum. Weniger Technik, mehr Gesang und Raumklanggefühl – das berührt. Einfach reizvoll die Barbershop-typische Ausschmückung der satten, sauber intonierten Harmonien. In der Melodik werden die solistischen vokalen Sequenzen auf langem Atem gemeistert. Das Gute-Nacht-Lied „Lalelu“ ist sensibles Musizieren mit großem Talent zu Comedy. Nach diesem musikantischen Highlight haben es die „Zuckerröhren“ schwer. Sie röhren einfach. Styling und Bühnenshow sind wohl wirkungsstark inszeniert, aber auch hier hörbar die Tendenz zur Übersteigerung der Percussionswirkung, die den Klang einfach nicht blühen lässt. Toll gelungen dagegen, wenn sich die frechen Weiber den Mann ihrer Träume schöntrinken. Dies wird denn auch begeistert aufgenommen.

Die Frauengruppe „Aquabella“ lässt träumen: polyglott, international, politisch, engagiert, poetisch und sängerisch brillant. Mit intelligent eingesetztem kleinen Schlagwerk begeistern engagierte Lieder, etwa, wenn die algerische Geliebte ihrem Mann entgegnet „J' aime avoir les mêmes droits que toi, c' est plus important que l' amour“ (Ich möchte die gleichen Rechte wie du haben, das ist wichtiger als die Liebe). Was folgt, ist eine musikalische Reise um die Welt mit exotischen Anklängen. Diese Sängerinnen sind unbestritten das Glanzlicht des Abends.

Danach wird es perfekt. Die Berliner Vocal-Boygroup „Delta Q“ beherrscht auf höchstem Niveau Gesang, Tanz, Rhythmisierung – und es gehört eine Menge Disziplin dazu, derart lässige Leichtigkeit zu produzieren. Viel Energie überträgt sich in der abwechslungsreichen Mischung aus Groove, Evergreens, Hip Hop, auch herrlich verschrobener Nonsens kommt gut. Als humoristisch aufbereitetes Bildungsgut erklingt Schillers „Ode an die Freude“ in sechs Charaktervariationen – selbst das können diese Sänger.